so daß ein Ueberschlagen selten vorkommt; eine harte, abgerundete Spitze; Treffer auf mittleren Entfernungen. Eine Rangirung der verschiedenen Geschosse, je nach der minder schweren Art der von ihnen hervorgerufenen Verwundungen, ergiebt, wenn man mit dem in dieser Beziehung günstigsten beginnt, die nachstehende Reihenfolge: Mauser; Krag-Jörgensen; Lee-Metford; Lee-Metford mit Hohlspitzgeschoß; ein Geschoß der drei erstgenannten Systeme, bei dem das Blei durch Entfernung des Nickelmantels an der Spitze freigelegt ist; das Dum-Dum; Remington mit Messingmantel, wie es die Philippiner gebrauchten; Remington und Henry Martini mit einfachem Bleigeschoß; Remington mit Messingmantel, wenn das Blei freigelegt wird; Schrapnelkugeln; Granatsplitter. Sprenggeschosse für Gewehre sind mir nicht vorgekommen; es ist behauptet, daß von den Boeren solche Geschosse gebraucht seien, doch halte ich das für außerordentlich zweifelhaft (exceedingly doubtful). Ernste Männer werden zugestehen müssen, daß die Boeren sich als brave Gegner benommen haben und, soweit meine Erfahrung reicht, nicht daran denken, gegen Völkerrecht und Menschlichkeit zu verstoßen."

Deutsches Reich.

✣ **Berlin**, 21. März. (Die Jesuiten und die Vorbildung der katholischen Priester.) Das Jesuitenorgan „Stimmen aus Maria-Laach" veröffentlicht einen Aufsatz des bekannten Jesuiten von Hammerstein über die Frage, ob die katholischen Geistlichen in kirchlichen Seminaren oder auf staatlichen Universitäten ausgebildet werden sollen. Da gerade gegenwärtig Bemühungen im Gange sind, die Ausbildung des katholischen Klerus auf staatlichen Universitäten durch die Errichtung einer katholischen Facultät an der Universität Straßburg zu fördern, verdienen die Ausführungen des genannten Jesuiten, die ohne Zweifel die Anschauungen des Ordens widerspiegeln, erhöhte Beachtung. Die Entscheidung von Hammerstein's fällt zu Ungunsten der staatlichen Universitäten aus: er erklärt die kirchlichen Seminare für die zur Ausbildung des katholischen Klerus in wissenschaftlicher, socialer und asketisch-ethischer Hinsicht geeignetsten Anstalten. Aus der Begründung dieses Standpunctes seien die nachstehenden charakteristischen Anschauungen wiedergegeben. Der Jesuit von Hammerstein schreibt:

„Kann man uns eine Universität bieten, welche ganz von christlichem, von katholischem Geiste beherrscht wird, dann wird der Einfluß der Studirenden anderer Facultäten auf den angehenden Theologen ein günstiger sein. Kann man das nicht, ist vielmehr der vorherrschende Geist ein atheistischer, ein ungläubiger oder doch ein unkatholischer, so wird, was die Wissenschaft angeht, der junge Theologe besser von den Universitäten ferngehalten und in gesonderten Seminaren ausgebildet."

v. Hammerstein erörtert im weiteren Verlauf seines Artikels die Frage der Besetzung der katholisch-theologischen Professuren. Er äußert hierbei die Befürchtung, daß man, wenn dem Staate die Auswahl der theologischen Professoren überlassen bleibe, vielleicht dieselben „traurigen Erfahrungen" machen werde, wie zur Zeit der altkatholischen Bewegung:

„Nur zu leicht würde der Staat Professoren auswählen, welche bei einem Conflict, wie wir ihn im Culturkampf erlebt haben, auf Seiten des Staates und nicht auf Seiten der Kirche stünden. Und auch abgesehen von solchen Conflicten würde der, etwa protestantische, Cultusminister bei Auswahl der Professoren der katholischen Theologie schwerlich die gleiche Sachkenntniß und das gleich warme Interesse haben, wie der Bischof."

In Bezug auf den vom der Universitätsbildung gewährten Vortheil, daß der spätere Geistliche mit den gleichaltrigen Juristen, Medicinern u. s. w. Fühlung behalte, fragt von Hammerstein:

„Ob die Juristen, Mediciner 2c. nicht später unbefangener in den Beichtstuhl eines Priesters gehen, welcher ihnen bisher fern stand, als zu einem, mit welchem sie auf der Universität hinter dem Bierkrug saßen; ob sie nicht mit mehr Erbauung die Predigten des Ersteren hören, als die des Letzteren?"

Gegen die Ansicht, durch die katholischen Facultäten bewahre der Katholicismus einen Rest der früher von ihm eingenommenen öffentlichen Stellung, wendet v. Hammerstein ein:

„Durch eine katholische Facultät an einer modernen deutschen Universität gliedert man sich einer confessionslosen Lehranstalt ein. Denn confessionslos sind nun einmal unsere modernen Universitäten als Ganzes, mögen sie auch stiftungsgemäß katholisch sein. Thatsächlich sind sie confessionslos, sowohl was die Lehrkräfte, als was die Zuhörer angeht. Und zur Förderung des katholischen Geistes dient es doch auch nicht gerade, wenn sich die katholisch-theologische Facultät neben einer evangelischen Schwesterfacultät erblickt."

So weit der Jesuit v. Hammerstein. Aus seiner Darlegung spricht jene Furcht vor der freien Wissenschaft, jene Feindseligkeit gegen den Staat, jene Besorgniß vor einer Erschwerung der Priesterherrschaft über die Gemüther, jener unduldsame Confessionalismus, der für den Jesuitismus charakteristisch ist. Etwas Anderes wird kein Protestant von einem Mitgliede des Jesuitenordens erwartet haben. Auch wird kein Protestant darüber erstaunt sein, daß ein Jesuit bei der grundsätzlichen Erörterung des in Rede stehenden Themas auf die concrete Wirkung mit keiner Silbe eingeht, welche die Errichtung einer katholischen Facultät in Straßburg in nationaler Beziehung durch die Verminderung der französischen Einflüsse, wie sie in den kirchlichen Seminaren der Reichslande noch immer sich geltend machen, ausüben würde; solche nationale Erwägungen kommen eben für den Jesuitismus, wenn überhaupt, zu allerletzt in Betracht. Was aber sagt die klerikale „Köln. Volksztg." zu dem Widerspruche des Jesuitenorgans gegen die Ausbildung des Klerus auf der Universität? Darauf darf man umsomehr gespannt sein, je eifriger der „Praktiker" des rheinischen Centrumsblattes für jene Ausbildung eingetreten ist.

ß. **Berlin**, 21. März. (Verletzung des Briefgeheimnisses?) Eine sensationell gefärbte Mittheilung enthält das „Correspondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands", indem es in seiner letzten Nummer Folgendes veröffentlicht: „Der Vorsteher unseres Arbeiter-Sekretariats in Beuthen theilt uns mit, daß in der letzten Zeit eine große Zahl der an ihn gerichteten Postsendungen verloren gegangen ist und vermuthet werden muß, daß etwas Anderes im Spiele ist, als nur Unachtsamkeit der Postbeamten. Diese Vermuthung wird bestärkt, weil auch der Verlust eines eingeschriebenen Briefes zu verzeichnen ist und weil der Inhalt von an den Arbeitersekretär gerichteten Depeschen dritten Personen bekannt geworden ist, welche diese Kenntniß nur durch Indiscretion erhalten konnten. Der Arbeitersecretär Dr. Winter hat sich beschwerdeführend direct an den Staatssekretär des Reichspostamts, von Podbielski, gewandt und eine Untersuchung der Sache verlangt. Gleichzeitig ist der Staatsanwaltschaft in Beuthen Anzeige erstattet, weil das wiederholte Verlorengehen der Postsendungen vermuthen läßt, daß Diebstahl oder Unterschlagung vorliegt." — Im Vorstehenden wird den Postbeamten zum Vorwurf gemacht, das Briefgeheimniß, das bekanntlich nach § 5 des Reichspostgesetzes unbeschadet der Beschlagnahme der Briefe im Strafprocesse und im Concursverfahren unverletzlich ist, verletzt und damit gegen die §§ 354 und 355 des R.-Str.-G.-B. verstoßen zu haben. Nach dem angezogenen Paragraphen 354 wird ein Postbeamter, der Briefe in anderen als den gesetzlich vorgeschriebenen Fällen eröffnet oder unterdrückt oder einem Anderen wissentlich eine solche Handlung gestattet oder ihm dabei wissentlich Hilfe bietet, mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten bestraft; ebenso wird ein Telegraphenbeamter, der eine Depesche in anderen als in den gesetzlich vorgesehenen Fällen eröffnet oder unterdrückt oder von ihrem Inhalt Dritte rechtswidrig benachrichtigt oder einem Anderen wissentlich eine solche Handlung gestattet oder ihm dabei wissentlich Hilfe bietet, mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten bestraft; ebenso wird der Gefängnißstrafe kann für die nach den §§ 354 und 355 schuldigen Post- und Telegraphenbeamten auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von einem bis zu 5 Jahren erkannt werden (§ 358 R.-Str.-G.-B.). — Die amtliche Untersuchung dieser Beschuldigungen der socialdemokratischen Gewerkschaftsführer wird ergeben, ob thatsächlich Verfehlungen der behaupteten Art vorgekommen sind oder ob es sich um die Ausbauschung zufälliger Unachtsamkeiten handelt. Es wäre verfehlt, von dem Ausgange der amtlichen Untersuchung zu dem Vorgehen der Gewerkschaftsorgane sich anders als referirend zu verhalten. Aber der Hinweis darauf ist wohl am Platze, daß für zwei schlesische Wahlkreise die Möglichkeit von Nachwahlen besteht, da das Mandat des Abgeordneten für Waldenburg in der Wahlprüfungscommission des Reichstags für ungiltig erklärt worden ist, während im Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz die Niederlegung des Mandats deshalb nicht unwahrscheinlich ist, weil sein Inhaber in eine neue Stellung eintrat. Im Wahlkreise Waldenburg hat die Socialdemokratie ein Mandat zu vertheidigen, im Kreise Beuthen-Tarnowitz muß es der Socialdemokratie darauf ankommen, gegenüber der Centrumspartei ihre ohnehin beträchtliche Stimmenzahl (7955 bei der letzten Reichstagswahl) so viel als möglich zu steigern. Wie sehr unter solchen Umständen der Socialdemokratie Agitationsstoff von der Natur der obigen Beschuldigungen willkommen wäre, leuchtet ohne Weiteres ein. Gerade deswegen aber ist die sensationelle Mittheilung des Gewerkschaftsorgans mit Vorsicht aufzunehmen.

⊙ **Berlin**, 21. März. (Telegramm.) Der **Kaiser** und die **Kaiserin** unternahmen heute den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Daran anschließend hatte der Kaiser, wie auch gestern, im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow, und hörte, ins königliche Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Hausministers v. Wedel, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths D. Dr. Barkhausen und des Chefs des Civilcabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus. Hierauf nahm der Kaiser Theil an einer Conferenz über den Wiederaufbau der Hohkönigsburg, zu welcher erschienen waren der Reichskanzler, der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg, Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Staatssekretär Freiherr von Thielmann, Geheimer Regierungsrath Mießner und Architekt Bodo Ebhardt. Um 1 Uhr 15 Minuten fand eine Frühstückstafel im königlichen Schlosse statt, an welcher außer den Hofstaaten und Cabinetschefs, dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und dem Einführer des diplomatischen Corps Vice-Oberceremonienmeister a. D. Knesebeck theilnahmen die hier accreditirten Botschafter mit Gemahlinnen, sowie die den Botschaftern zugehörigen Militär- und Marineattachés.

— Aus dem Cabinet der Kaiserin ist dem Vorstande des Berliner Vereins vom **Rothen Kreuz** nachstehendes Schreiben zugegangen:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben den Jahresbericht des Berliner Vereins vom Rothen Kreuz für 1899 entgegenzunehmen geruht und lassen dem Vorstande insbesondere für die erfolgreiche Mitwirkung die Allerhöchste Anerkennung aussprechen, durch welche derselbe neben seinen laufenden Vereinsausgaben die Sammlungen des Deutschen Centralcomités zum Besten der durch die Hochwasserkatastrophe in Bayern Geschädigten in Berlin gefördert und unterstützt hat.

Im Allerhöchsten Auftrage

V. von dem Knesebeck,

königlicher Kammerherr und Vice-Oberceremonienmeister.

* **Braunschweig**, 21. März. Die Finanzcommission des Landtags beantragt, der „Magdeb. Ztg." zufolge, die staatsseitig erbetene Unterstützung von 800 000 ℳ für die Firma Lenz & Co. zu Berlin zum Zweck des Bahnbaues Braunschweig-Höhum und von da einerseits nach Mattierzoll, andererseits nach Schöningen abzulehnen, da die Interessenten nichts für die geplante Bahn gethan und letztere als ein Bedürfniß nicht anzuerkennen sei; das Kaliwerk Asse aber eine vortheilhaftere Verbindung nach Wendessen erhalten würde.

-s- **Halle a. S.**, 20. März. Einen recht stürmischen Verlauf nahm gestern die erste Generalversammlung der hiesigen Schuhmacher- (Zwangs-) Innung. Die in derselben stark vertretenen Socialdemokraten, sog. Auchmeister, opponirten in solch herausfordernder Weise, daß man deutlich merkte, sie strebten an, die Leitung der Geschäfte in die Hand zu bekommen. Vorläufig ist dieser Versuch nun freilich mißglückt, doch wird es wohl nicht der letzte gewesen sein. — Eine gestern Abend abgehaltene, gut besuchte Versammlung hiesiger Schneidermeister und Inhaber von Schneiderwerkstätten lehnte es ab, mit der Lohncommission der Schneidergesellen zu verhandeln. Die Meister wollen nur mit ihren Gesellen unterhandeln.

✣ **Altenburg**, 20. März. Von den verschiedenen Vorlagen, die dem Landtage zur Berathung zugegangen sind oder noch zugehen werden, ist die wichtigste das Besoldungsgesetz für die Staatsbeamten, wodurch denselben das Aufrücken in höhere Gehaltsstufen durch bestimmte Alterszulagen gesichert wird. Nachdem die Geistlichen und Lehrer bereits nach diesem Grundsatze besoldet werden, wird der Landtag auch dem Beamtenbesoldungsgesetz seine Zustimmung wohl nicht versagen. Zwei andere Vorlagen bezwecken die Erweiterung des hiesigen Realgymnasiums und die Verlängerung der Vorbereitungsdauer zum juristischen Staatsdienste. Von Interesse dürfte auch sein, daß die Regierung eine Vorlage einbrachte, wonach Mittel bereit gestellt werden sollen, um rechtschaffenen geweckten Arbeitern den Besuch der Weltausstellung zu Paris zu ermöglichen. Aehnliches ist ja auch von anderen Regierungen geplant. Im Interesse der Arbeiterschaft liegt auch der von unserer Regierung befürwortete Beitritt des Herzogthums zu dem Bergschulverein des Oberbergamtsbezirks Halle, wodurch die altenburgischen Bergleute die Möglichkeit erhalten werden, ihre Söhne auf diese Schule zu schicken. Schließlich liegen noch Pläne vor über den Erweiterungsbau des Rodaer Idiotenhauses und die Errichtung einer Seminarschule nebst Directorialwohnung in unserer Stadt.

v. **Erfurt**, 21. März. Der Redacteur May von der socialdemokratischen „Tribüne" wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Wiggermann hier zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung war in einer Notiz der „Tribüne" enthalten, in welcher die Verleihung des Rothen Adler-Ordens IV. Cl. an den Ersten Staatsanwalt W. mitgetheilt wurde.

✣ **Gera**, 21. März. Gegen den Redacteur Seifarth der „Reuß. Tribüne" ist das Zeugnißzwangsverfahren eingeleitet worden. Bezüglich eines Artikels aus Schleiz, den Seifarth in der „Tribüne" abgedruckt hatte, war der Landrathsamtsassistent Richter in Schleiz in den Verdacht der Autorschaft gekommen, weshalb gegen diesen die Disciplinaruntersuchung eingeleitet wurde. Seifarth war schon einmal in der Sache vernommen worden, hatte sich aber geweigert, zu erklären, auf welche Weise er Kenntniß von der in dem Artikel erwähnten Verfügung erhalten hatte. Da Seifarth auch bei seiner gestrigen Vernehmung jede Auskunft verweigerte, wurde er in eine Geldstrafe von 50 ℳ genommen und in die Kosten verurtheilt. Auch wurde ihm mitgetheilt, daß seine Verhaftung jederzeit erfolgen könne.

* **Coburg**, 21. März. Bei der Landtags-Stichwahl in Sonneberg unterlag der Landrath Götting gegen den socialistischen Redacteur Hofmann. („Voss. Ztg.")

* **Straßburg**, 20. März. Das Landescomité der socialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens erläßt in der „Fr. Presse" eine Erklärung, die sich mit der Frage der Mandatsniederlegung des Reichstagsabgeordneten Bueb-Mülhausen beschäftigt. In der Erklärung wird constatirt, daß Bueb am 24. September v. J. anläßlich einer socialistischen Landesconferenz in Straßburg den Entschluß kundgab, als Reichstagsabgeordneter zurückzutreten, sowie daß Bueb am 25. Januar d. J. aufs Neue seine Bereitwilligkeit aussprach, das Mandat niederzulegen, nachdem am 26. December v. J. eine Conferenz der socialistischen Partei des Kreises Mülhausen das Mandat Bueb's zurückgenommen habe. Zum Schlusse betont die Erklärung, Bueb besitze sein Mandat auf Grund seiner Ernennung als Candidat zunächst durch die organisirte socialistische Partei im Kreise Mülhausen, dann durch die organisirte Partei im Lande. Nachdem beide Factoren sein Rücktrittsgesuch angenommen haben, sei sein Mandat für die socialistische Partei Elsaß-Lothringens erloschen. Ueber die eigentlichen Gründe dieses Vorgangs verbreitet auch diese Erklärung nichts.

* **München**, 20. März. Der Schneiderstreik ist der „Allgem. Ztg." zufolge nach kaum einwöchiger Dauer als beendigt zu betrachten, da sämmtliche Firmen außer zwei kleineren nunmehr die Forderungen der Gehilfen bewilligt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Streik-Uebertritte.

* **Wien**, 21. März. (Telegramm.) Fast in allen böhmischen Ausstandsgebieten ist nur noch ein kleiner Bruchtheil ausständig, nur in dem Revier Falkenau beträgt die Zahl der Ausständigen 3900; für morgen wird daselbst die Aufnahme der Arbeit in größerem Umfange erwartet. — Auch in Mähren hat eine Zunahme der anfahrenden Belegschaft stattgefunden. — Die Evangelisationsbewegung macht große Fortschritte im nördlichen Mähren. In Mügliz findet nächsten Sonntag der erste evangelische Gottesdienst statt, im Badeorte Groß-Ullersdorf wurde soeben nach mehr als 250jähriger Unterbrechung wieder der erste evangelische Gottesdienst abgehalten, dem etwa 350 Personen beiwohnten.

Italien.

Von der Mafia.

* Von Maßregeln des Ministeriums Pelloux-Bisconti-Venosta gegen die Mafia ist es seit der Verhaftung der sicilianischen Deputation Palizzolo ganz still geworden. Die Enthüllungen, wonach die höchsten Beamten des Landes von der Mafia abhingen, die Demission des gleichfalls compromittirten früheren Kriegsministers, General Mirri, waren bezeichnende Vorgänge. Soeben wird eine aus der nächsten Umgebung Giogentis ein neues Verbrechen gemeldet, das ganz in den Rahmen der von der Mafia verübten Unthaten paßt. Ein Grundeigenthümer Scaramuzza, der sich mit einem Diener unterwegs befand, wurde von Briganten angehalten. Als der Diener ihn vertheidigen wollte, wurde er getödtet und der Leichnam dann verbrannt. Scaramuzza selbst, dem sogleich die Augen verbunden worden waren, wurde auf Umwegen verschleppt und dann in einen Graben geworfen, in dem er streng bewacht wurde. Daß er sich in der Nähe seiner Heimath befand, erkannte er am Geläute der benachbarten Glocken. Die Verhandlungen wegen des Lösegeldes führten zum Ziele, obgleich die Behörden der Familie jede Verbindung mit den Briganten untersagten, indem die Polizei sich anheischig machte, selbst die Räuber und den Aufenthalt Scaramuzza's zu entdecken. Die Familie zog jedoch vor, selbst zu handeln. Das Lösegeld wurde durch eine Mittelsperson überbracht, worauf die Räuber, ohne von der Polizei bemerkt zu werden, ihren Gefangenen, der nicht mehr zu gehen vermochte, auf ihren Schultern zurücktransportirten. Die Action der Behörden beschränkte sich darauf, daß sie die Mittelsperson verhafteten. Scaramuzza selbst, der die Grundsätze der mafia kennt, weigert sich natürlich, die Schuldigen näher zu bezeichnen. Trotz solcher Vorgänge beharrt der Conseilpräsident Pelloux dabei, daß besondere Maßnahmen auf Sicilien der Regierung keineswegs geboten erscheinen.

Spanien.

Sympathien.

* Die Aufnahme, die der Herzog von Veragua und seine Begleiter in Berlin durch den Kaiser fanden, hat in Spanien ersichtlich in hohem Grade befriedigt. Der „Köln. Ztg." wird unterm 15. März aus Madrid geschrieben:

Die „Epoca" schreibt: Der Inhalt des aufrichtig beredten Trinkspruches des Kaisers auf dem Mahle, das zu Ehren der spanischen Gesandtschaft im Berliner Schlosse stattfand, hat hier allgemein befriedigt, um so mehr, als der Kaiser die Gewohnheit hat, derartige Reden nicht von Anderen aufsetzen zu lassen, so daß sie der wahre Ausdruck seiner persönlichen Gefühle sind. Während seiner glücklichen Regierung sind die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien mehr als freundschaftlich, sie sind herzlich gewesen, und bei mehr als einer Gelegenheit hat der Kaiser in spontaner Weise die gute Meinung aufgedrückt, die er von dem Charakter des spanischen Volkes und dem Talent und den Tugenden der Königin-Regentin hat. . . . Die spanische Nation sieht stets mit größter Befriedigung den wachsenden Wohlstand Deutschlands unter der kräftigen und geschickten Leitung Wilhelm's II. und die rasche Entwickelung seiner Industrie, seines Handels und seiner Marine, denn die beiderseitigen Interessen sind durchaus harmonischer Art, und Spanien hat im deutschen Volk und in seiner Regierung stets Sympathie und freundliches Entgegenkommen gefunden, wie es die kaiserliche Rede in so glücklicher Form ausspricht.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 21. März. Der Präsident des Folkethings erklärte heute Vormittag einer Abordnung der Vereinigung hiesiger Großhändler, er glaube, daß die Vorlage betr. die Fähre Gjedser-Warnemünde von der betreffenden Folkethingscommission dem Folkething zur Annahme empfohlen werden würde.

Rußland.

* **Petersburg**, 20. März. Das Hochsee-Kanonenboot „Siljak", welches am 5. d. M. in Basra eingetroffen war, ist auf der Rückfahrt am 19. d. M. wieder in Bender-Buschir angelangt.

* **Chabarowsk**, 20. März. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur".) Im Frühjahr soll mit der Reinigung der Amur-Mündung begonnen werden; beabsichtigt ist der Bau eines Schifffahrtsweges von 20 Faden Breite und 20 Fuß Tiefe.

Orient.

* **Philippopel**, 20. März. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Corresp.-Bureaus.) Nach Berichten aus Konstantinopel sind auch die in letzter Zeit unternommenen Schritte, Damad Mahmud Pascha und seinen Sohn zur Rückkehr zu bewegen, gescheitert.

Asien.

Schutz der amerikanischen Missionare.

* **New York**, 20. März. (Telegramm.) Der Washingtoner Correspondent des „Herald" erfährt, daß Deutschland gern bereit sei, die amerikanischen Missionare in Schantung zu schützen. Deutschland habe erst kürzlich eine kleine Truppenabtheilung von Kiautschau nach Itschanfu zum Schutze der amerikanischen Missionare entsandt. Das Anerbieten Deutschlands, eine Truppenabtheilung zu entsenden, sei in Washington mit Dank aufgenommen worden. (Wahlt.)

Russische Bahnen in Kleinasien.

* Aus **Konstantinopel** erhält die „Times" die Nachricht, daß der Sultan den russischen Forderungen in jedem wesentlichen Puncte nachgab. Rußland soll das Recht, eine Eisenbahn vom Erzerum aus zu bauen und ferner Vorzugsrechte betreffs des Eisenbahnbaues im nordöstlichen Kleinasien erhalten.

Verein Hartmannia.

Sonnabend, den 17. März, fand in dem Verein Hartmannia die 7. Vereinssitzung statt. Nach Ordnung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde von Herrn Lehrer Hänig ein Vortrag über „die Pädagogik der Aufklärungszeit" gehalten. Der Redner gedachte zuerst der Vertreter dieser Richtung in England und Frankreich, deren Tendenz kurz zeichnend, und ging dann auf die Wirksamkeit der Philanthropen in Deutschland über, indem er namentlich die pädagogischen Principien von Basedow, Salzmann, Barth und Campe darlegte, und an deren erziehlicher und schriftstellerischer Thätigkeit die Resultate der Aufklärungsidee nachwies. Der Vortrag gipfelte in der Zeichnung der Geistesrichtung Friedrich's des Großen, wie er, von dieser Culturbewegung genährt und durchdrungen, seinen Einfluß in Worten und Thaten geltend macht für die Entwickelung der Schule und des gesammten Staatenlebens. Reicher Beifall lohnte dem Redner für den interessanten Vortrag, dessen formvolle, stilgewandte, von philosophischen und psychologischen Betrachtungen gewürzte Abfassung alle Anwesenden gefesselt hatte. Der weitere Verlauf des Abends brachte musikalische Vorträge, welche die beiden Vorstandsdamen des Fröbel-Vereins, Fräulein Angelika Hartmann und Frau Schlege, die Güte hatten, auszuführen. Ein von feinem Verständniß zeugendes Spiel auf dem Harmonium, und mit klangvoller, wohlgeschulter Stimme gesungene Lieder entzückten die Anwesenden. Zum Schluß führten einige Mitglieder der Hartmannia ein Liederspiel auf, das Fräulein Gehre sehr geschmackvoll arrangirt hatte. Erst nach 12 Uhr, nachdem die Anwesenden an gemeinsamen Fröbel'schen Spielen sich betheiligt hatten, trennte man sich in animirtester Stimmung.

Sport.

Rennen zu Colombes Mittwoch, den 21. März.

Mitgetheilt vom „Deutschen Sport", Berlin, Filiale Leipzig.

Prix Camouflet. 3000 Frcs. Dist. 2100 m. „Citoyen" 1. „Le Souffon" 2., „Jaca" 3. Tot. 35:10. Platz: 27, 51:10. Ferner liefen: „Riche".

Prix Jactance. 3000 Frcs. Dist. 2500 m. „Directoire" 1., „Talisman" 2., „Rosur" 3. Tot.: 27:10. Platz: 20, 31, 16:10. Ferner liefen: „Alcali", „Damas", „Jacasse", „Jica", „Gergovia", „Fritillaria".

Prix de Chalons. 5000 Frcs. Dist. 2100 m. „Lamento" 1., „Roberfort" 2., „Delille" 3. Tot. 13:10. Platz 11, 13:10. Ferner liefen: „Marouffis".

Prix d'Essai. 6000 Frcs. Dist. 2800 m. „Hamlet II" 1., „Infectible" 2., „Cuda" 3. Tot.: 99:10. Platz: 31, 19, 111:10. Ferner liefen: „Cratin", „Banios", „Aloof", „Provins", „Rembrandt", „Navarin II", „Mixture".

Prix Torrance. 5000 Frcs. Dist. 3400 m. „Estragon" 1., „Le Passe Temps" 2., „Lumbieton Rose" 3. Tot.: 27:10. Platz: 17, 18, 18:10. Ferner liefen: „Ali Baba", „Pas de Danse", „Cricket", „Miß Fleurie", „Sonnale", „Paradox", „Mesford".

§ Sonntag, den 25. März, kommt der Fußballclub „Germania" aus Mittweida nach Leipzig, um hier gegen den hiesigen V. f. B. „Sportfreunde" zu spielen. Das Spiel findet Nachmittag ½3 Uhr auf dem Sportplatze statt.

Hôtel Aegir, Wiesbaden.
In ruhiger, vornehmer Lage, unmittelbar am Kurpark u. kgl. Theater. Höchst Comfort. Mäßige Preise. W. Bernhardt, Besitzer.

Grösstes Erstes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Das von ärztlichen Autoritäten empfohlene diätetische Nahrungsmittel
Mauersberger's Leguminose
(Marke „Sonne")
für Kranke und Genesende aller Art, ist mindestens von gleicher Güte wie Hartenstein's Leguminose", aber billiger, weil ½ kg nur Mk. 1.20 kostet.
Mauersberger's Leguminose ist durch alle Apotheken und Drogerien zu beziehen.

Die bereits seit längerer Zeit in den Handel gebrachten Santal-Capseln (0.25 Gr. Santol-Essenz per Capsel) vom Apotheker Midy in Paris haben sich in denjenigen Fällen, wo bisher Copaiwa-Balsam und andere Mittel indicirt waren und angewendet wurden, als vorzüglich wirksam bewährt. Die Anerkennung, welche das Midy'sche Präparat gefunden hat, erklärt die große Verbreitung desselben und ist Veranlassung zu verschiedenen nicht gleichwerthigen Nachahmungen geworden. Es muß daher darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Santal-Capseln von Midy und ebenso die äußere Verpackung mit dem Namen Midy bezeichnet sind. Die Midy'schen Santal-Capseln sind in den meisten Apotheken zu haben und bei Engros-Bestellungen auch durch Drogen-Handlungen zu beziehen.

Julius Blüthner
Kaiserl. und Königl. Hofpianofortefabrik
Eingang Weststrasse 59.

Fabrik und Ausstellung
für Beleuchtungs-Gegenstände aller Art, Kochherde, Kocher, Apparate 2c., Bade-, Heiz- u. Backöfen. D. R. P.
Gas
Fernsprecher 1213. Robert Kutscher, 8 Königstraße, Leipzig.

Möbel Bauer
Colonnadenstr. 14.